

Jahresbericht zur Mitgliederversammlung 2018 des SVBB-ASCP

Der Vorstand des Regionalverbands Basel trifft sich regelmässig zum Erfahrungsaustausch und um gemeinsam Fragen aus der täglichen Arbeit von Berufsbeistandspersonen zu erörtern. Darüber hinaus werden die Mitglieder des VBBRB regelmässig mit einem Newsletter über berufsspezifische Themen und Veranstaltungen informiert. Auf der Webseite des VBBRB zu finden ist unter anderem auch eine Bibliothek mit Fach- und Zeitungsbeiträgen.

Neben dem Erfahrungsaustausch fanden regelmässig fachliche Fragen Eingang in angeregte Diskussionen. Verschiedentlich beschäftigte sich der Vorstand mit der Frage des Dreieckverhältnisses KESB–Anstellungsbehörde–Beistand/Klient und den daraus in der Praxis entstehenden unterschiedlichen Erwartungshaltungen und daraus resultierenden Spannungsfeldern. Vermehrt gaben Fragen bezüglich der Professionalität von Abklärung und deren Folgen für die Mandatsführung zu Diskussionen Anlass. Ständiges Thema blieb weiterhin die Fallbelastung, die vielerorts zu wenig Zeit für eine aus sozialarbeiterischer Sicht angemessene persönliche Betreuung der von einer Beistandschaft betroffenen Personen einräumt und deutlich über den Empfehlungen des Schweizerischen Dachverbandes SVBB-ASCP liegt. Verschiedentlich musste festgestellt werden, dass Berufsbeistandspersonen mit einer derart hohen Anzahl an verbeiständeten Menschen eingedeckt werden, dass ihnen nicht mehr ausreichend Zeit für sozialarbeiterisch orientierte Interventionen bleibt. Damit werden nicht nur die in der Verfassung festgehaltenen Grundrechte, sondern wird auch die Fürsorgepflicht der Anstellungsbehörden gegenüber ihren Mitarbeitenden infrage gestellt. Längere Krankenstände als Folge von Burn-out und häufige Stellenwechsel gaben erneut Anlass zur Besorgnis, denn dies führte u.a. auch dazu, dass sich verbeiständete Personen innerhalb von zwei Jahren mit bis zu vier verschiedenen Berufsbeistandspersonen konfrontiert sahen.

Arbeitssituation der Berufsbeiständinnen und Berufsbeistände 2017/2018

Die bereits zum vierten Mal vom VBBRB gemachte Umfrage zur Arbeitssituation der Berufsbeiständinnen und Berufsbeistände 2017/2018 zeigte u.a. in den Bereichen Arbeitsvolumen und Abläufe nach wie vor hohe Belastungs- und Stressfaktoren, die es für die Berufsbeistandspersonen wahrnehmbar abzubauen gilt¹. Obwohl es sich bei den Umfrageergebnissen nicht um statistisch belastbare Daten handelt, so scheinen nachfolgende Schlüsse aufgrund von persönlichen Berichten durchwegs plausibel:

- Für Basel-Stadt (12 Antworten) zeigt sich eine Verbesserung der Werte bei der Mitsprache der Berufsbeistandspersonen. Hingegen haben sich die Werte in den Rubriken *Sozialer Zusammenhalt* und *Arbeitsvolumen* verschlechtert. Offen bleibt auch dieses Mal die Frage, was der Kanton Luzern (22 Antworten) allenfalls besser macht, da dort in fast allen Bereichen gute Werte erzielt werden.

¹ www.vbbrb.ch/de/newsbeitrag/verlieren-die-berufsbeistandspersonen-ihren-anfaenglichen-optimismus.html

- Für Baselland (36 Antworten) zeigt sich in den letzten beiden Jahre eine Verschlechterung der Arbeitssituation von Berufsbeistandspersonen auf allen Ebenen – ausgenommen in den Rubriken *Vielseitigkeit* und *Umgebung*. Hier scheinen die in Zweckverbänden und in privaten Organisationen (Stiftung, GmbH etc.) tätigen Berufsbeistandspersonen verstärkt unter Druck zu geraten. Das Ergebnis kann jedoch je nach KESB-Kreis variieren.
- In den Regionen Dornach und Thierstein im Kanton Solothurn (9 Antworten) zeigen die Rubriken *Arbeitsvolumen*, *Zusammenarbeit*, *Abläufe* und *Handlungsräume* gute Werte. Die (korrigierte) Fallbelastung, bei der die Kinderdossiers jeweils mit dem Wert 1,5 multipliziert sind, liegt hier bei 62 Dossiers pro 100-Prozent-Anstellung. Der durchschnittliche Anstellungsgrad liegt bei 60 Prozent.

«Anforderungsprofil an Berufsbeistandspersonen»

Der Schweizerische Dachverband SVBB-ASCP übernahm anlässlich seiner Mitgliederversammlung am 13.09.2017 die vom Sekretär VBBRB Marcel Borer geschriebene Neufassung «Anforderungsprofil an Berufsbeistandspersonen» und machte es zu (s)einem gesamtschweizerischen Papier. Das Anforderungsprofil ist inzwischen auch in den Sprachen Französisch und Italienisch in gedruckter Form beim SVBB und als PDF beim VBBRB erhältlich (www.vbbrb.ch/de/anforderungsprofil-bb.html).

Leitfaden für Berufsbeiständinnen und Berufsbeistände

An der SVBB-Fachtagung vom 13./17. September 2017 wurde der «Leitfaden für Berufsbeiständinnen und Berufsbeistände – Systematik und Wissensbausteine für die Mandatsführung» vorgestellt. Der Autor wurde durch eine Fachgruppe unter der Leitung von Marcel Borer unterstützt.

Aufgabe der vom Vorstand SVBB-ASCP eingesetzten Fachbegleitgruppe war es, das zusammen mit dem Autor Daniel Rosch im Vorfeld angedachte Praxishandbuch für Berufsbeistandspersonen in eine konkrete Form zu bringen. Die zu entwickelnde Systematik sollte in Ergänzung zur Theorie mit praktischen Beispielen aus dem Berufsalltag unterlegt und konkretisiert werden, ohne sich jeweils in Details zu verlieren. Eine praxisorientierte Gliederung sollte es Berufsbeistandspersonen künftig ermöglichen, sich im hektischen Berufsalltag gezielt Orientierung und Übersicht zu verschaffen. Dabei zeichnete es sich schon im Vorfeld ab, dass dies eine anspruchsvolle Aufgabe wird. Angesichts der in diesem Berufsfeld chronisch fehlenden Zeit waren zusätzlich zu zwei Sitzungen innert kürzester Zeit zahlreiche Entwürfe sowie E-Mails durchzulesen und zu gewichten. Ob es mit dem vorliegenden Leitfaden gelungen ist, den Arbeitsbereich von Beistandspersonen ausgewogen darzustellen, obliegt nun der Beurteilung durch die Benutzenden.

Obwohl das Buch nach dem Erscheinen guten Anklang fand, gab es auch offene Kritik:

«An entscheidenden Stellen der Arbeit von Beistandspersonen ist der Inhalt unpräzise. Unter dem Deckmantel von Systematik verbirgt sich eine trügerische Scheinlogik, nach der zwischenmenschliche Prozesse vermeintlich linear verlaufen. So schreibt Rosch beispielsweise von «Erfolge und Misserfolge beleuchten und beurteilen», obwohl die Fachbegleitgruppe auch hier eine systemische Vorgehensweise für gewinnbringender empfohlen hatte: «die Ergebnisse

in der Fallsupervision kritisch zu reflektieren und auf erfolgversprechende Ansätze hin zu untersuchen.»

«Es stellt sich die Frage, ob der Leitfaden die tatsächlichen oder vermeintlichen Lücken im Berufsalltag der Fachleute schliessen wird, oder ob es einfach ein zusätzliches, nützliches und gewiss fundiertes Theoriewerk ist, das untermauert, dass auch Sozialarbeit ihren wissenschaftlichen Anspruch haben muss. Schade ist, dass einzelne Darstellungen wahrscheinlich anderen Publikationen und Weiterbildungsunterlagen entlehnt wurden und nicht lesbar sind. Dies erweckt beim Leser den Eindruck der Wiederverwertung und dass nur eine sehr selektive Auswahl an Grundlagen aus dem eigenen Fundus des Autors Eingang ins Buch gefunden haben. Das könnte die Repräsentativität schmälern.»

Berufsbeistandspersonen in der öffentlichen Kritik

Ein anonym bleiben wollender Betreuender in einem Jugendheim stellte in der BaZ zwei Berufsbeiständigen öffentlich an den Pranger. Seine Sicht: Alle, ausgenommen er selbst, machen alles falsch. Schuld an der Misere seien die UMA, «mit einer hohen Anspruchsmentalität und einer geringen Leistungsbereitschaft», und die mit Namen erwähnten von Gesetzes wegen bestimmten Beistandspersonen.

Der VBBRB konnte nach Rücksprache mit dem Redaktor Christian Keller in der Basler Zeitung vom 13. Februar 2018 einen Einspruch platzieren und plädierte darin für eine lernorientierte Konflikt- und Fehlerkultur. Der Vorstand freut sich darüber, dass sich zahlreiche Berufsbeistandspersonen in persönlichen E-Mails äusserst positiv zum Einspruch des VBBRB geäussert haben.

Der in der BaZ abgedruckte Einspruch von Danielle Sonderegger und Marcel Borer kann hier nachgelesen werden (www.vbbrb.ch/de/newsletter-anzeigen/vbbrb-berufsbeistandspersonen-in-der-oeffentlichen-kritik.html)

Weiterbildung: «Supervision – was du siehst, bist du»

Am 5. Mai 2018 fand der erste vom VBBRB organisierte Weiterbildungshalbtag für Berufsbeistandspersonen mit dem Titel «Supervision – was du siehst, bist du» in Basel statt. Zwanzig interessierte Fachpersonen verfolgten mit grossem Interesse die Worte von Julia Onken, Psychotherapeutin, Supervisorin und Autorin zahlreicher Bücher. Es wurde engagiert berichtet und diskutiert über die eigene rosarote Brille und die Notwendigkeit, im Rahmen der Berufstätigkeit die eigene Erlebniswelt in einem geschützten und angstfreien Raum stetig neu zu reflektieren und die eigenen Sichtweisen kritisch zu hinterfragen. Die Teilnehmenden kamen zum Schluss, dass das Argument «man habe bei hoher Fallbelastung zu wenig Zeit für die Supervision» nicht stehen gelassen werden darf und dass Intervision keinen ausreichenden Ersatz für Supervision darstellt. Die Teilnehmenden wünschten sich zum Schluss eine Fortsetzung des Themas.

Wer als Berufsbeistandsperson auf Supervision verzichtet, der gefährdet seine Gesundheit. Wer als Arbeitgeber auf das Angebot von ausreichend Supervision verzichtet, der verletzt seine Fürsorgepflicht!

Beide Seiten haben ein gemeinsames Interesse an Supervision: den Erhalt fachlich qualifizierter Arbeit und den Erhalt der Gesundheit von Berufsbeistandspersonen. Wo das Interesse fehlt, kommt es zu chronischer Überforderung und damit zu vermehrten Krankenzeiten, Burn-out und Stellenwechseln.

Keine Verwässerung der Berufsgruppe «Berufsbeistandspersonen»

Der VBBRB ist erfreut, dass die SVBB-ASCP-Mitglieder offenbar dem Meinungsergebnis aus der von ihm lancierten Umfrage zur Statutenänderung des Schweizerischen Dachverbandes am 7. April 2018 in Olten Rechnung getragen haben. Die Antworten zeigten kein Verständnis für die Öffnung des Dachverbandes für Nicht-Berufsbeistandspersonen. Selbst die Idee der Aufnahme von Fachleuten ohne eigene Mandate aus der KESB fand keine Zustimmung. Einzig und allein die Mitgliedschaft von Berufsbeistandspersonen mit eigener Mandatserfahrung fand eine Mehrheit². Der Regionalverband wird die weitere Entwicklung auf nationaler Ebene interessiert verfolgen und sich im Zusammenhang mit dem von der ausserordentlichen SVBB-ASCP-Mitgliederversammlung für die Öffentlichkeitsarbeit 2018 mit der Firma Stöhlker AG bewilligten Budget in der Höhe von 54'000 Franken dafür einsetzen, dass die Regionalverbände aktiv in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden und als mit dem SVBB-ASCP assoziierte Verbände ein Antrags- und Stimmrecht erhalten³.

Rücktritt von Marcel Borer aus dem SVBB-ASCP-Vorstand

Nach 5-jähriger Vorstandstätigkeit in der Vereinigung der Berufsbeiständinnen und Berufsbeistände SVBB-ASCP tritt Marcel Borer von dieser Tätigkeit zurück. Der VBBRB-Vorstand dankt Marcel Borer für sein ausserordentlich grosses Engagement auf nationaler Ebene und freut sich, mit Claudia von Tobel-Käser der SVBB-ASCP-Mitgliederversammlung am 11. September 2018 einen Wahlvorschlag aus den eigenen Reihen vorlegen zu können. Claudia von Tobel-Kaaser ist Gründungsmitglied des VBBRB und hat sich von Beginn an tatkräftig für die Anliegen der Sozialen Arbeit eingesetzt. Mit ihrer Wahl wären die Region Basel (BL/BS) sowie die Bezirke Dorneck und Thierstein (SO) auf nationaler Ebene weiterhin mit einer engagierten und fachkompetenten Persönlichkeit vertreten.



Sozialarbeiterin und Berufsbeiständin mit Herzblut und Erfahrung

Leiterin Sozialdienst der Gemeinde Füllinsdorf BL, Berufsbeiständin SKES und Friedensrichterin Bezirk Rheinfelden.

Claudia von Tobel-Kaaser

08. September 2018

gez. Marcel Borer, Sekretär / Vizepräsident VBBRB

² www.vbbrb.ch/de/oeffnung-des-svbb-ascp-fuer-nicht-berufsbeistandspersonen.html

³ www.vbbrb.ch/files/files_vbbrb/newsarchiv/VBBRB_ao-MV_20180411_Stoehlker_web_A4_2x2.pdf